



RALLYEBad Schmiedeberger siegen im Erzgebirge. SEITE 14

GUTEN MORGEN

FRANK GROMMISCH

hat einige Zweifel.



„Salat“ im Schubfach

Es gibt Themen, die begleiten einen gefühlt ein halbes Leben lang. Ach, das schon wieder, möchte man spontan ausrufen, wenn wieder eins davon aufs Tapet kommt.

Das Abschaffen der Sommerzeit gehört dazu. Im nächsten Monat werden wir wohl mehr oder weniger Neues dazu hören, wenn am 31. Oktober wieder an den Uhren zu drehen ist.

Zu den „guten alten Bekannten“ gehört ebenfalls das Bestreben der EU, Ladegeräte für Mobiltelefone und Tablets zu vereinheitlichen. Ist das denn noch immer nicht passiert, schließlich war das doch so oft angekündigt worden?

Die Hoffnung, dass der Kabelsalat in der Schublade jäh reduziert werden kann, hat sich bislang nicht erfüllt. Das Thema ist jetzt mal wieder „aktuell“, wie übrigens schon im Frühjahr 2014.

Was lange währt, wird gut? Da halte ich es mit Goethe: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“.

* zzgl. mtl. Grundgebühr plus Verbrauchskosten

Meine Wärme

Das Heizpaket Ihrer Stadtwerke
Lassen Sie sich beraten!
03491 470-116

www.stadtwerke-wittenberg.de

Impfquote klettert langsam

WITTENBERG/MZ - Die 7-Tage-Corona-Inzidenz hat nach Kreisangaben am Donnerstag bei 37 gelegen (Vortag: 40) Die Impfquote betrug 56,1 Prozent (Vortag: 55,7).

Ihr Kontakt zur MZ

MZ.de/wittenberg

MZ Wittenberg

mz_wittenberg

Schlossstraße 23-24,
06886 Wittenberg

redaktion.wittenberg@MZ.de

Redaktion
03491/45 88 10/-30

MZ-ServicePunkt Wittenberg
Abo, Anzeigen, Briefe, Tickets
Wochenspiegel & Super
Sonntag, Schlossstraße 23-24,
06886 Wittenberg
Mo - Fr: 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Tel.: 03491/4 74 70

MZ-ServicePunkt Coswig
Abo, Anzeigen, Briefe
Buch & Kunst Müller
Friederikenstraße 29,
06869 Coswig,
Mo - Fr: 9 - 18, Sa: 9 - 12 Uhr
Tel.: 034903/6 43 95

MZ-ServicePunkt Gräfenhainichen
Abo, Anzeigen, Briefe
Tourist-Information
August-Bebel-Str. 24,
06773 Gräfenhainichen
Mo: 9 - 12, Di, Mi, Fr: 9 - 16,
Do: 9 - 18, Sa: 9 - 12 Uhr
Tel.: 034953/25 76 20



Sie können ein Video zum Beitrag sehen! Laden Sie die kostenlose App „MZ virtuell“ auf Ihr Smartphone. Öffnen Sie die App und scannen Sie das Foto mit dem „MZ virtuell“-Logo. Das Video startet automatisch.



Mit Bombe gedroht

Am Amtsgericht in Wittenberg ist am Donnerstagvormittag, gegen 10.30 Uhr, eine Bombendrohung per Telefon eingegangen. Nur wenig später trafen die Einsatzkräfte der Polizei vor Ort ein. „Wir nehmen die Drohung ernst“, erklärte der Einsatzleiter der Polizei, Mike Reiss.

Die Einsatzkräfte evakuierten das Amtsgericht und sperrten die umliegenden Straßen sowie die für den Verkehr wichtige Amtsgerichtskreuzung. Der Verkehr wurde umgeleitet. Anschließend wurden das Gebäude sowie das nähere Umfeld mit Sprengstoffspürhunden durchsucht. Dabei wurden jedoch keine relevanten Gegenstände gefunden. Am Nachmittag konnten die Überprüfungsmaßnahmen gegen 14.20 Uhr beendet werden.

Im Zuge der parallel durchgeführten Ermittlungen konnte die Polizei eine männliche Person als möglichen Tatverdächtigen ausmachen. Nun wird geprüft, ob der Mann für den Drohanruf verantwortlich ist. Die Ermittlungen dauern an.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

Aus dem Schatten holen

ENTFÄLLT Initiative In Wittenberg hat eine neue Stiftung ihren Sitz. Gründer ist der Sammler Rainer Naser aus Berlin. Was ihn umtreibt und welche Ziele er verfolgt.

VON MARCEL DUCLAUD

WITTENBERG/MZ - Auch in Wittenberg steigt die Zahl der Stiftungen. Jetzt kommt eine weitere hinzu, die den Namen „Naser-Stiftung für (wieder-)entdeckte Kunst“ trägt. Gründer und Vorsitzender ist ein Berliner namens Rainer Naser, der im Hauptberuf Mitarbeiter bei der Deutschen Bundesbank ist. Sein großes Hobby: Kunst sammeln.

Zwischen 4.000 und 5.000 Exemplare umfasst seine Sammlung, Gemälde und Objekte. Derzeit sind die Werke in seiner großen Wohnung untergebracht. Dass sich Naser mit einigen Mitstreitern entschlossen hat, die besagte, mit 100.000 Euro dotierte Stiftung ins Leben zu rufen, hat mehrere Gründe. Einer besteht darin, die zusammengetragene Kunst verstärkt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es sollen Ausstellungen organisiert werden. Zudem geht es um Erhaltung und Erweiterung der Sammlung, um Forschung zu Vita und Werk der Künstler, um Publikationen. Sein finales Ziel verschweigt der Berliner nicht: „Ein kleines regionales Museum wäre schön.“

Nähe zu Berlin

Dass er sich Wittenberg als Sitz seiner Stiftung auserkoren hat, dafür gibt es ebenfalls mehrere Gründe. Einer ist natürlich die Nähe zu Berlin - und die Idee, nach der Pensionierung hierher zu ziehen: „Wenn ich eine Wohnung finde, die groß genug ist.“ Außerdem kennt Naser Wittenberg ein bisschen, hat bereits Ausstellungen hier gestaltet.

Der wichtigste Impuls freilich ist ein anderer. Eine der Künstlerinnen, denen sich Naser in seiner Sammlung widmet und verbunden fühlt, ist gebürtige Wittenbergerin. Es handelt sich um Dorothea Schleusner, die in jüngster Zeit wiederentdeckt wird. Der Berliner spricht von über 200 Arbeiten der Malerin und Essay-



Zwei Stifter: Rainer Naser (r.) und der Maler Willi Büsing, zweiter Vorsitzender der Stiftung, die sich um wiederentdeckte Kunst kümmert. FOTO: DUCLAUD

Schleusner nicht mehr lange hin ist, plant die frisch gegründete Stiftung sowohl eine Publikation als auch eine Ausstellung. Dass die gerne in Wittenberg stattfinden könne und von der Kommune Unterstützung zu erwarten sei, hat Oberbürgermeister Torsten Zugehör bereits signalisiert.

Zugehör freut sich im Übrigen über einen Zuwachs an Attraktivität für die Stadt. Offenkundig, sagt er, sei Wittenberg ein guter Ort für Stiftungen und verweist zum Beispiel auf die Cranach-Stiftung, auf die Stiftung Christliche Kunst oder auf die Stiftung Luther-Gedenkstätten.

Zeitgenossen sterben

Dass er erst vor etwa 15 Jahren mit dem Sammeln von Kunst begonnen habe, berichtet unterdessen Rainer Naser. „Vorher hingen nur Plakate in meiner Wohnung: von Kirchner oder Nolde, Dix oder Munch.“ Und weil der Berliner sich einen echten Nolde nicht leisten kann, verfiel er auf die Idee, Künstler der sogenannten „verschollenen Generation“ zu sammeln - solche, die eine gewisse Bekanntheit erreichten, unter Nazis und Krieg leiden mussten und später oft vergessen wurden. „Es ist gute Kunst“, sagt der Sammler, „die ein Schattendasein führt.“

Er will, wie andere auch, helfen, die Werke und ihre Erzeuger aus dem Schatten zu führen, konzentriert sich dabei auf „expressiven Realismus“ und auf etwa ein Dutzend Künstler. „Die Zeitgenossen sterben“, erklärt Naser: „Wenn man jetzt nichts macht, dann ist es irgendwann zu spät.“

In seiner Sammlung hat der Berliner Stiftungsgründer viele Arbeiten von Thea Schleusner, aber auch von Carl Rabus, der ebenfalls zur „verschollenen Generation“ zählt. Um so überraschter war der Sammler, als er bei seinem jetzigen Wittenberg-Besuch über den Hinweis zu einer Ausstellung stolperte: „Carl Rabus - Meister der Moderne“. Gezeit wird sie seit neuestem im Cranach-Haus am Markt.

Malerin der „verschollenen Generation“

Thea Schleusner wurde 1879 in Wittenberg geboren. Sie wuchs auf im Haus am Kirchplatz 10, besuchte die Wittenberger Mädchenschule in der Judenstraße. Im Alter von 19 Jahren fasste sie den Entschluss, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen, vermutlich beeinflusst von ihrem Onkel, dem Maler Charles Johann Palmiä. Die junge Frau ging nach Berlin, um dort Privatunterricht zu nehmen, später auch nach Paris als Meisterschülerin. Sie unternahm

zahlreiche Reisen, etwa nach Indien, England, Italien, war Mitglied des Vereins Berliner Künstlerinnen und fertigte Porträts berühmter Persönlichkeiten, etwa von Albert Einstein, Emil Nolde oder Friedrich Nietzsche. Thea Schleusner malte nicht nur, sondern illustrierte Bücher, verfasste Essays und Reiseimpressionen. Ihr Werk wurde zu einem großen Teil in einer Bombennacht im 2. Weltkrieg vernichtet. Etliche der Arbeiten hat sie später neu erschaffen.

„Wittenberg ist ein guter Ort für Stiftungen.“

Torsten Zugehör
Oberbürgermeister

FEST

Radis gibt Schule einen Namen

Johann Gottfried Galle wird geehrt.

WITTENBERG/MZ - Mit einer kleinen Feier auf dem Schulhof wird die Radiser Grundschule am morgigen Sonnabend, 25. September, um 13.30 Uhr den international bekannten Wissenschaftler Johann Gottfried Galle würdigen und fortan dessen Namen tragen. Der in Radis geborene Mathematiker und Astronom war maßgeblich an der Entdeckung des Planeten Neptun beteiligt.

„175 Jahre ist es her, dass am 23. September 1846 der letzte Planet unseres Sonnensystems entdeckt wurde. Damals eine kleine Sensation, denn der Neptun war der erste Planet, der nicht durch reine Beobachtungen, sondern durch mathematische Berechnungen von Umlaufbahn und Position am Nachthimmel aufgefunden wurde“, schreibt dazu Antje Möbius vom Radiser Heimatverein.

Aus Anlass der Namensgebung findet anschließend auf dem Gutshof in Radis erstmals nach langer Pause ein Backentag statt. Kaffee und Blechkuchen aus dem Holzbackofen erwarten ab 14 Uhr die Besucher. Für die kleinen Gäste gibt es Bastelstraße, Kinderschminken, Bücherbox, Bienenmobil und Outdoorspiele.



Die Radiser Grundschule wird künftig den Namen Johann Gottfried Galle tragen. FOTO: KLITZSCH